

Ueber die Eiszeit in Kärnten.

(Im zweiten Hefte des „Neuen Jahrbuches für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“, fortgesetzt von G. Leonhard und H. B. Geinitz, Stuttgart, Jahrgang 1871, findet sich Seite 162 und 163 ein Brief an Professor G. Leonhard in Heidelberg von Hans Höfer, Professor an der hiesigen Bergschule, welcher die Ergebnisse seiner bisherigen Forschungen über die Spuren der Eiszeit Kärntens bekannt gibt. Wir theilen selben hier vollinhaltlich mit, um diesen für Kärnten so wichtigen Nachrichten eine weitere Verbreitung im Lande zu geben. Zugleich erwähnen wir, daß auch in den Atti della Società italiana di scienze naturali in Mailand, Band XIII von 1870 ein Bericht „über die alten Gletscher der Drau, der Save und des Sonzo“, Brief von Dr. L. Taramelli an den Professor A. Stoppani, abgedruckt ist, den wir nächstens in Uebersetzung bringen werden.)

Klagenfurt, den 20. December 1870.

Es mag schon lange befremdend gewesen sein, daß die Kunde über die Spuren der Eiszeit in Kärnten so spärlich, ja völlig Null sind. Nur Sueß macht einmal in seinen „Aequivalenten des Rothliegenden in den

Alpen" eine kurze Bemerkung, daß ihm einige Schuttwälle in Unterkärnten (Umgebung Kappel) diluviale Endmoränen zu sein dächten. Mir gelang es während zweijähriger Studien mehrfache Merkmale der Eiszeit in Kärnten aufzufinden. Sie mögen hier folgen:

1. Endmoränen. Neben den erwähnten, von Prof. Sueß beobachteten gehören hiezu: das nördliche Ufer des Raibler See's, dann der hart an der Grenze gegen Kärnten liegende Weißenfelsee, mit seinen Nordufern, sowol beim unteren als oberen See, an welchem letzteren viele Kubiklasten große erratiche Blöcke liegen.

2. Grundmoränen. In einer thonigen Grundmasse liegen ohne eine Spur von Schichtung gerigte Gerölle. Solche Geröllpartien ziehen sich bis 6000 Fuß Meereshöhe und sind dadurch leicht auf der Karte auffindbar, da sich wegen des fruchtbaren Bodens Dörfer und Alpenwirthschaften auffallend hoch befinden.

3. Erratische Blöcke. Auf den aus triadischen Bildungen bestehenden Spigen des Ulrichs- und Magdalenenberges (beide bei Klagenfurt) fand ich mehrere Kubiklasten große Blöcke von Gneiß in einer Varietät, wie er weit und breit nicht vorkommt und sog. Centralgneiß zu sein scheint. Letzterer steht im Nordosten des Landes an.

4. Gletscherschliffe. In der nächsten Nähe von Klagenfurt fand ich am Rücken des Kreuzberges mehrere Platten ganz glatt polirt und, obzwar mehrere Klafter entfernt und entgegengesetzt abfallend, in gleicher Richtung gestreift; die Ripen zeigen gegen den Blockner. Es ist hier jede Möglichkeit einer Entstehung dieser Erscheinung durch Abrutschungen ausgeschlossen.

Die Spuren der Eiszeit lassen sich bis in die tiefsten Punkte Kärntens nachweisen, so daß die Ansicht ganz gerechtfertigt ist, daß zur Eiszeit ganz Kärnten beeißt gewesen ist. Bedenkt man, daß die Grenzen der Gletscher damals in der oberitalischen Ebene waren, so kann uns dieses Resultat gar nicht befremden.

In unserer Nagelsfluh (neogenes Conglomerat) fand ich neulich hohle Geschiebe und Geschiebe mit Geschiebeeindrücken. Es ist bekannt, daß in ersterer Beziehung, abgesehen von den Haidinger'schen Studien, in letzterer gar nichts (meines Wissens) bekannt wurde. Sobald ich das Material durchgearbeitet haben werde, gedenke ich Ihnen Ausführliches mitzutheilen. Heute will ich nur noch den Fundort Satniß, eine Stunde südöstlich von Klagenfurt erwähnen.

Hans Höfer.

